

Von den
Hexen
und
Hexenmeistern



Zum Verständniss von deren Absichten
Über Aberglaube, Wahrheit und Gefahr

Von den zauberischen

Nächten
Söwentors

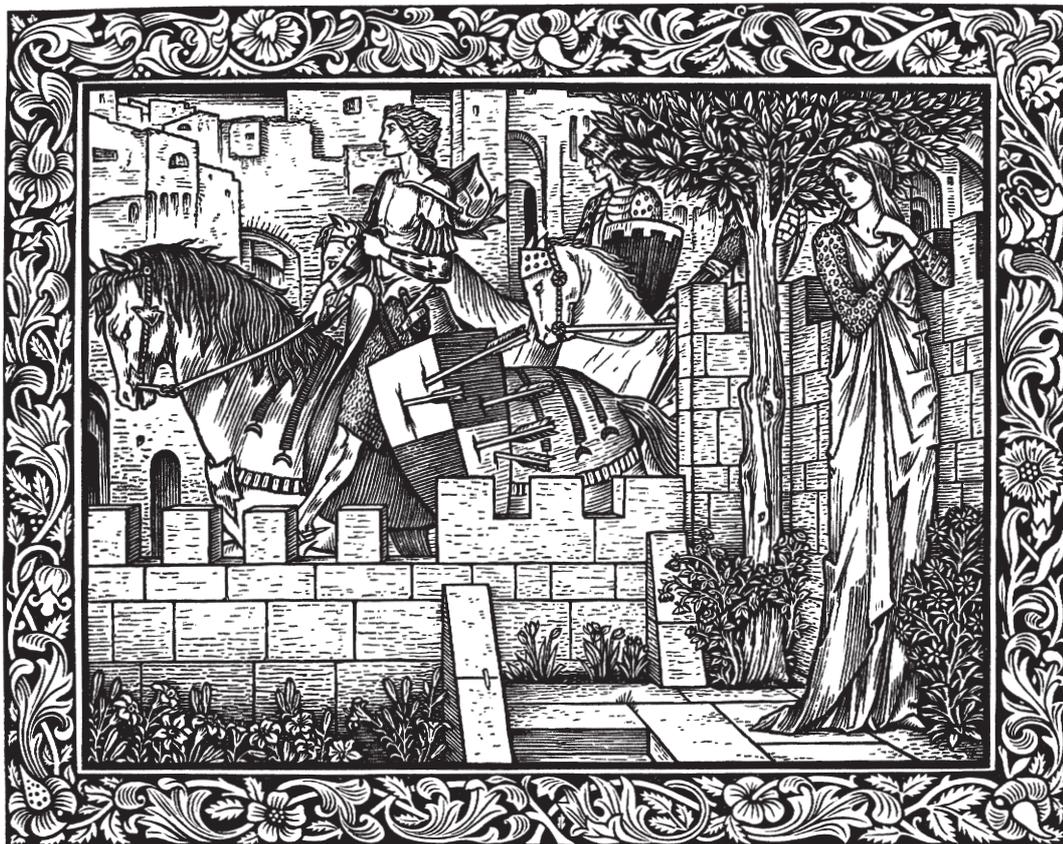
und jenen,
die da

Hexen

und

Hexenmeister

geheizen



Eine Niederschrift
zu Lib in Freienthal
von Solis' treuem Diener
Eberhard Glücksgewand
im Jahre 649 nach Solis



Erstes Kapitel

Von Hexen und Hexenmeistern

So will ich denn nun endlich mit meiner Aufzeichnung beginnen und gleich zu Beginn derselben eine klare Warnung an alle jene richten, die da glauben, in diesem Buche seien alle Wahrheiten über die Umtriebe der Menschen Löwentors verzeichnet, die wir unter den Namen Hexen und Hexenmeister kennen.

Nun denn, so ist es gar sicherlich nicht, denn wer vermag schon von sich zu behaupten, er kenne alle Wahrheiten?

Ich glaube, der Mensch sollte sich daselbst in mehr Bescheidenheit und Demut üben.

In der That verhält es sich so, dass viele Dinge, die in der Vergangenheit als wahr und richtig betrachtet wurden, dies meinen bescheidenen Erkenntnissen nach nicht sind und ich möchte in dieser Niederschrift viele traurige und auch tragische Missverständnisse aufklären und mehr Licht ins Dunkel der Unwissenheit bringen.

Jene Menschen, die sich auch selbst als Hexen oder - im Falle von den seltener in Erscheinung tretenden Männern - Hexenmeister nennen, sind nicht das so oft verdammte Übel und jene Geissel der Götter, als die sie gerade vom einfachen Volke immer wieder bezeichnet werden.



Auf meinen langen Reisen und während der dabei angestellten Nachforschungen musste ich vielmehr feststellen, dass der bei weitem größte Teil dieser in großem Maße zauberisch begabten Menschen ihrer Umgebung nur Gutes tun wollen und - obgleich sie nicht unsere liebe Göttin Elia anbeten - doch durch ihre Taten sicherlich auf ihre Weise indirekt dieser Herrin der Fruchtbarkeit und der Natur huldigen.

Ich möchte fast behaupten, sie tun dies besser, als viele andere, die ich nur zu oft heuchlerisch fromm im Tempel zu Lib beobachten kann...

Aber wer sind denn diese Menschen, die da vor allem der Heilkunst, der Pflanzenkunde und natürlich der Zauberei der Natur mächtig sind?

Vielleicht sollte ich zunächst einmal das Wort „hexe“ an sich etwas näher erläutern...

Wie sicherlich vielen noch nicht bekannt ist, geht dieses oftmals in bösem Zusammenhang missdeutete Wort auf eine Verballhornung des elfischen Begriffes „hegeziassa“ zurück, der in einer direkten Übersetzung wohl nichts anderes

als „Zauberin“ oder gar „Fee“ bedeutet.

Dies ist wohl als klarer Hinweis darauf zu verstehen, dass für die Elfen eine Hexe - und damit auch der Hexenmeister, für den dieses Volk allerdings wohl keinen eigenen Namen besitzt - in keinster Weise eine verachtete oder gar gefürchtete Gestalt ist.

Denn schließlich zeigen die uralten Aufzeichnungen der legendären und fast unerreichbaren Feeninsel im Schwarzen See Löwentors, dass jene Geschöpfe, auch wenn sie oft von den übereifrigen Ordenskriegern des Solis als „dämonische Wesenheiten“ bezeichnet werden, uns eigentlich im Grunde ganz und gar gut gesonnen sind, wenn auch von gänzlich anderer Denkweise und Natur als wir Menschen selbst! Gehen wir also davon aus, dass die Elfen die Hexen Löwentors als Personen betrachten, welche zu ehren sind, so müssen wir weiter in Erwägung ziehen, dass wir Menschen dieser Personengruppe den schlechten Ruf gegeben haben, der sie heute verfolgt.



Auch dies verdient sicherlich eine nähere Betrachtung: Zunächst einmal sind Hexen ja weise Kräuterweiblein, die da auch bei der Niederkunft als Hebammen helfen und für manch ein Zipperlein einen heilenden Trank brauen können.

Dies alles macht sie aber in den Augen vieler Dorfbewohner suspekt...

Tatsächlich gab es sicher immer wieder Hexen und Hexenmeister, die sich auch den negativen Aspekten der Magie zugewendet haben mögen, dies aber im geheimen und so, dass möglichst niemand etwas davon bemerken konnte, was ja in ihrem ureigensten Interesse liegen musste, denn bei Entdeckung drohte ihnen der schreckliche Tod durch Feuer!

Kam es aber nun vor, dass dann einmal eine
Missernte oder aber eine
Überschwemmung, eine Seuche,
ein Brand oder ähnliches die Dorfbewohner
heimsuchte, so lag es immer schon in der Natur
der Menschen, jemandem die Schuld hierfür
zuzuschreiben, der möglichst außerhalb der
Gemeinschaft stand.

Was lag da näher, als jene geheimnisvolle Frau
(oder den Mann) auszuwählen, die immer schon
zurückgezogen im Walde oder abseits des Dorfes
lebte?

Obwohl die Hexe des Dorfes eigentlich zumeist
dringend benötigt wurde, so stand sie doch sicher
nie in gutem Rufe und obendrein verstand sie sich
zumeist als einzige in der Nähe auf die Zauberei
- oder gab dies zumindest vor, was nun natürlich
zu ihrem schrecklichen Nachteil gereichte...

Die Urteile wurden schnell gefällt und
erreichten oft niemals die Ohren der
Richter in den größeren Städten und
alsbalden loderte wieder ein Scheiterhaufen auf in
unserem eigentlich so friedfertigen Lande!

Sbenfalls eine Aufgabe dieser Niederschrift soll es sein, diesen Praktiken ein für allemal ein Ende zu setzen, damit den Menschen in Löwentor die Augen dafür geöffnet werden, was denn eine Hexe oder ein Hexenmeister wirklich ist...



Zweites Kapitel

Von dem Aussehen der Hexen

Obwohl die Ansichten darüber, wie denn nun eine Hexe aussehe, sich sicherlich sehr stark voneinander unterscheiden, konnte ich doch bei meinen Befragungen viele Merkmale feststellen, die mir die Menschen immer wieder

unter dem Mantel der Verschwiegenheit
zugetragen haben...

Die Leser mögen sich selbst ein Bild davon
machen, was davon wirklich einen Sinn ergibt und
ob es tatsächlich so einfach sein mag, eine Hexe
zu erkennen!

Bunächst einmal wurde mir gesagt, eine
echte Hexe sei grundsätzlich immer
abgrundtief hässlich wie die Nacht
finster ist! Es gibt sogar ein sehr geläufiges
Sprichwort, das lautet:

„Alte Weiblein werden da Hexen
wenn sie daselbst Triefaugen
bekommen“.



Dies scheint mir wenig Sinn zu ergeben, denn ein jeder, der ein solch eine gar grässliche Wettel auf sich zukommen sieht, wird doch bestimmt sofort die Flucht ergreifen. Doch auch hierfür gibt es eine landläufige Erklärung, denn die Hexe vermag durch ihre verdorbene Zauberkraft, sich selbst den Anschein der Jugend und Schönheit immer wieder zu verleihen, sei sie auch noch so runzlig.

Sbendrein ist es angeblich so, dass die jüngeren Hexen oftmals gerade von unnatürlicher Schönheit wären - zumindest sind davon viele Dorfbewohner zum Beispiel in der Gegend um Dunkelstann überzeugt - damit sie die ansonsten so gottgefälligen und treuen Ehemänner verführen können... Auch dies zeugt wieder einmal davon, wie gerne die Schuld für doch so gewöhnliche menschliche Schwächen den Hexen zugeschoben wird. Ich bin mir sicher, viele arglose junge Frauen wurden wegen verschmähter Liebe von einem anderen Weibe des Hexentums bezichtigt und somit unschuldig verbrannt...



Desweiteren gibt es viele körperliche Merkmale, an denen man eine Hexe erkennen soll, obgleich sich diese von Ortschaft zu Ortschaft und von Land zu Land stark unterscheiden:

In Leonbrand berichtete man mir, Hexen hätten in jedem Falle zusammengewachsene Augenbrauen, wohingegen mir in Freienthal versichert worden ist, Hexen hätten entsetzlich stinkende Plattfüße...

In der Stadt Kaltenherz wurde mir erzählt, eine Hexe besäße gar struppiges Haar und ein überaus fahles Gesicht und in Hexenwart sagte man mir, Hexen hätten am ganzen Körper dunkle Flecke, die da

herrührten von den ständigen Berührungen
durch Dämonen!

Natürlich ließe sich diese Aufzählung noch endlos
fortsetzen...

Sanz besonders eingehen muss ich natürlich
an dieser Stelle auf das sogenannte
„Hexenmal“ oder „Hexenzeichen“,
das als absolut untrügliches Zeichen dafür
gewertet wird, dass eine bestimmte Person über
die Gabe der Hexerei verfügt!

Auch hier bin ich nicht einer Meinung mit dem
berühmt-berüchtigten und in ganz Löwentor
bekannten Hexenjäger Balthasar Blitzen,
denn ganz gewisslich trägt fast ein jeder von uns



ein Muttermal auf dem Körper, das er seit seiner Geburt besitzt und welches im Normalfall nie und nimmer mit verdammenswerten Antrieben in Verbindung gebracht werden würde!

Naum aber sucht die Inquisition nach Gründen, jemanden auf den Scheiterhaufen zu zerren, so werden alle solche Zeichen sofort als Hexenmale gedeutet... Balthasar Blitzen jedoch meint - ich zitiere:

„Etliche dieser verruchten Hexen tragen dies Zeichen zwischen den Lippen, andere unter den Augenbrauen, wiederum andere an wüsten und geheimen Enden, oftmals aber auf der rechten Achsel, auf dem Arschbacken oder gar an der Scham.“

Jede mutmaßliche Hexe wird nun also auf ein solches Mal hin untersucht und wird ein solches Zeichen - sei es Muttermal oder Warze -



gefunden, so sticht man mit der Nadel hinein. Zeigt die solchermaßen behandelte Person nun keinen Schmerz, dann ist sie laut Balthasar Blitzen sicherlich eine Hexe; zeigt sie aber doch Schmerz, so simuliert sie!

Solcherart Argumentation scheint mir wie aus einer Zeit von vor mehreren hundert Jahren zu stammen, findet sich aber niedergeschrieben im „Buch der Hexenjagd“, welches als Standardwerk bei der Inquisition Löwentors gilt. Es liegt mir wahrlich fern, diese sicherlich Solis gefällige Vereinigung von aufrechten Frauen und Männern anzugreifen oder ihre Beweggründe in Frage zu stellen - schließlich haben sie beim Kampfe gegen

Dämonen und die üblen Anhänger des Taros schon große Dienste für unser Reich geleistet!

Doch wäre es nicht sinnvoll, einige der vor unzähligen Jahren aufgestellten Regeln einmal zu überdenken..?

Nun aber zurück zum bereits erwähnten und sogenannten Hexenmal: Es wird nämlich ebenfalls behauptet, dass dieses Zeichen auch erst nach einiger Zeit des loyalen Dienstes von widerwärtigen Dämonen in die Haut einer Hexe gebrannt wird, nämlich wirklich erst dann, wenn sie sich als nützlich und ganz und gar „willig“ sowie aufnahmebereit für die dunklen Künste erwiesen hat.





Drittes Kapitel

Von den Fähigkeiten der Hexen

Es ist ja nun unbestritten, dass eine Hexe nicht nur im Volksmund über gar ungeheuerliche Fähigkeiten verfügt, sondern auch in Wahrheit so manche Möglichkeit hat, Tränke zu brauen, Schmerzen zu lindern, Wetter vorher zu sagen und dergleichen Dinge mehr...

Auf diese so ganz und gar erstaunlichen Fähigkeiten, die oftmals übrigens gar nichts mit Magie zu tun haben, sondern einfach nur mit erstaunlich von Generation zu Generation weiter gegebenem Wissen um die Dinge der Natur, das meist ohne das geschriebene Wort auskommt...

Bunächst beginnen will ich hier mit den sogenannten Hexenamuletten, die sie nach vielerlei Ansicht dazu anfertigen sollen, um sich vor der Zauberei von wiederum anderen Hexen zu schützen. Oft aber werden solche Amulette auch von ihnen an kranke Menschen gegeben, auf dass diese alsbald gesunden sollen oder aber dienen der Abwehr von untoten Schrecken oder dem Schutze vor Unwetter oder gar grässlichen Dämonen... Diese Amulette müssen möglichst direkt auf der nackten Haut getragen werden und bestehen zumeist aus derbem Stoffe, der mit zauberwidrigen Substanzen gefüllt wird, als da wären bestimmte Pflanzen, die auch zu



bestimmten Zeiten gepflückt und getrocknet werden müssen, und natürlich die sogenannten Trudensteine, die angeblich ein vorzüglich Mittel gegen böse Zauberei sein sollen!

Desweiteren werden in solch ein seltsames Hexenamulett auch Dinge wie durchlöcherte Muscheln, Knochen, Edelsteine, Eulen- oder Adlerfedern, Hasenpfoten, Nabelschnüre, Haare und sogar Münzen gelegt, ehe es ein für allemal verschlossen wird. Ich zitiere aus einem alten Text von Wolfram von Altenrat, wo es über ein solches Amulett heißt:

„Dies Amulett ist gut gegen alle giftige Pestilenz und schwere Siechen, gegen Hexerei und jedwede Zauberei, gegen Hagel, Blitz und Donnerwetter, gegen Wasser- und Feuersnot, gegen bösen und jähen Tode, gegen alles Diebesvolk, Mörder und Wegelagerer.“

Ein also durchaus nützlicher Gegenstand, wie mir scheinen will...

Sine weitere Fähigkeit von Hexen sei es laut vielen einfachen Menschen auf dem Lande, dass sie üble Bannsprüche wirken können!

Vermittels eines solchen Zauberspruchs vermögen sie angeblich andere Menschen, die ihrem Einflussbereich zu nahe kommen, „festzumachen“, so dass diese Eindringlinge wahrlich zu Stein erstarrten, völlig gelähmt oder aber von Wurzelwerk gefesselt wurden!

Auch verwenden Hexen und Hexenmeister Bannsprüche dazu, sich selbst vor Gefahr zu bewahren und ich konnte von einer weisen Frau einen Teil eines solchen, natürlich geheimen Zaubers erfahren:

„An die heulenden Dämonen und alle bösen Geister, ich verbiete euch im Namen der alten Götter meine Bettstatt, mein Haus und Hof, ich verbiete euch mein Blut und Fleisch,



meinen Leib und meine Seele! Ich verbiete euch alle Nägelloch, alle Ritzen und Fugen in meinem Heim so lange, bis ihr alle Berglein bestiegen habt, alle Wasserlein durchschwommen habt, alle Läublein an allen Bäumlein und alle Sterne am Himmelszelt gezählet habt!“

Aber die Möglichkeiten des Hexenvolks sind noch lange nicht alle aufgezählt: Eine der gefürchtetsten Fähigkeiten ist sicherlich das - gute wie vor allem auch schlechte - „Besprechen“ von Menschen oder Tieren, die

dadurch oftmals krank wurden oder gar sterben konnten, weil es kein Heilmittel gegen diese Krankheit gab und geben konnte!

Die Menschen halfen sich mit einfachen Formeln gegen solcherlei Art von Hexerei, am sichersten sei es aber laut vielerlei Meinung und alten Niederschriften, den Verursacher eines solchen Fluchs **ausfindig zu machen**, damit er ihn von Mensch oder Tier nehme...

Sanz ähnlich scheint mir die Fähigkeit zu sein, die da vom Volke als der „**Böse Blick**“ bezeichnet wird:

Davor haben alle Menschen, mit denen ich gesprochen habe, besonders große Angst, denn sie glauben, allein durch bloßes Ansehen könne eine Hexe Vieh, Menschen und vor allem Kindern schrecklichen Schaden zufügen!

Die verbreitete Ansicht ist es, gesundes, kräftiges Vieh und hübsche und fröhliche Kleinkinder forderten geradezu den Neid von bösen Geistern und natürlich auch Hexen heraus, die alleine durch ihren Blick bewirkten, dass diese zu siechen begannen. Manche Menschen behaupteten mir

gegenüber sogar, vielen Hexen würde es genügen, nur einen Gegenstand, zum Beispiel ein Messer oder eine Schere, mit welcher sich eine Person die Haare oder Nägel geschnitten hat, anzusehen, um dem Betreffenden erhebliches Leid zuzufügen!

Aus diesem und keinem anderen Grunde wird vor allem alten Frauen der Zutritt zu Frauen im Kindbett verwehrt, wie ja allgemein in Löwentor üblich...

Es gibt viele Abwehrmittel gegen den bösen Blick, von denen ich einige hier aufzählen werde:

Sehr üblich sind Amulette mit großen Edelsteinen oder in Form von Augen, die den bösen Blick vom Opfer ablenken und in sich aufnehmen sollten!

Außerdem legt man eiserne Gegenstände in die Wiege - wohl aus einem ähnlichen Grunde - und behängt desgleichen das Vieh auf der Weide und im Stalle mit allerlei Zauberpflanzen oder Pergamenten, auf denen magische Abwehrformeln stehen gegen den gefürchteten bösen Blick.

Natürlich gibt es auch untrügliche Anzeichen dafür, dass jemand von einem bösen Blick betroffen ist... Kühe zum Beispiel geben dann gar keine oder rote Milch und zittern und schwitzen am ganzen Leibe.

Auch hier ist es am sichersten und einfachsten, jene Person zu finden, die jemanden mit dem bösen Blick bedacht hat und diese zu zwingen, dies wieder rückgängig zu machen.

Nur am Rande möchte ich kurz auf eine Gabe eingehen, die nur teilweise den Hexen Löwentors zugesprochen wird: Nämlich das sogenannte „festmachen“! Ich möchte es an dieser Stelle aber erwähnen,



weil mir berichtet worden ist, dass viele Hexen durch die bereits erwähnten Amulette die Möglichkeit besitzen würden, einen anderen Menschen oder natürlich sich selbst unverwundbar zu machen!

Dies ist aber immer schon ein uralter Traum der Menschen gewesen und ich denke nicht, dass selbst die mächtigste mir bekannte Hexe Löwentors - welche natürlich niemand anderes als Annegret Todleben vom Kulter Forst ist - in der Lage dazu ist, ein Hexenamulett zu erschaffen oder einen Zauber zu sprechen, der es ihr ermöglicht, jemanden absolut und ganz und gar unverwundbar zu machen...

Doch vielleicht ist das Ritual oder der Zauber auch nur wenigen Hexen bekannt?

Doch sicher sein kann ich in dieser Angelegenheit natürlich letzten Endes nicht.

Mir wurde natürlich auch berichtet, dass es bei einem so machtvollen Gegenstand wie diesem Amulett extrem darauf ankommt, dass nur die richtigen Zutaten verwendet werden, die zum richtigen Zeitpunkt gepflückt und unter vielen Zaubersprüchen verarbeitet werden müssen...

Auch vermögen die Hexen, jemanden zu verfluchen, auf dass dieser Warzen bekomme, zu schielen beginne oder aber übel aus dem Munde stinke...

Diese Flüche sind zwar meist eher nur lästig als wirklich schädlich, aber sie kosten eine Hexe laut allen Aussagen auch nicht wirklich viel Aufwand oder Kraft, so dass auch der Fluch zu einer ihrer mächtigen Eigenschaften gezählt werden muss.

Natürlich gehört das Wissen um die Heilkunst und die wichtige Pflanzenkunde ebenfalls zum Erfahrungsschatz und den Fähigkeiten einer Hexe!

In der Tat ist es so, dass die meisten Hexen meiner Ansicht nach wirklich weise Frauen sind, die nur versuchen, ihren Mitmenschen zu helfen, indem sie ihr Wissen sinnvoll anwenden.

So wenden sich sicherlich die Dorfbewohner immer wieder an solch ein Weiblein, um zum

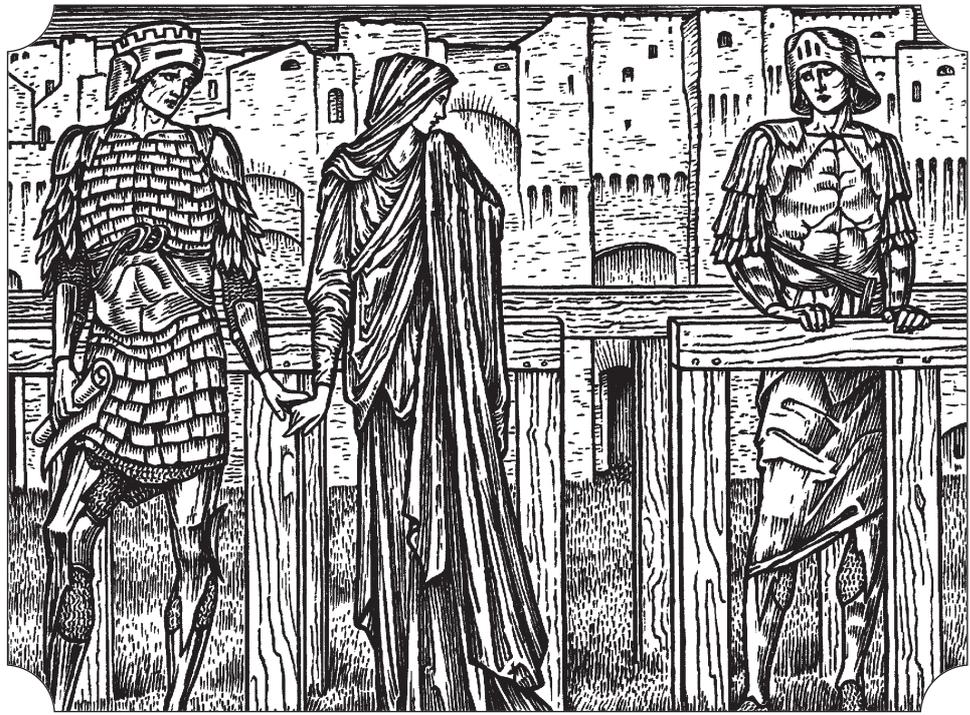
Beispiel Mittel gegen Krankheiten, einen Liebestrank - egal, ob dieser nun fruchtet oder nicht - oder einfach nur einen Rat zu erhalten. Obendrein sind in vielen Gegenden diese weisen

Frauen besser angesehen als anderswo in Löwentor und werden immer gerne hinzugezogen, wenn eine Frau kurz vor der Niederkunft steht...

Wie man sieht, sind die sogenannten Hexen auch vielerorts hoch angesehen, werden aber dennoch allzu leicht dafür verantwortlich gemacht, wenn zum Beispiel ein Kind oder die Mutter bei einer Geburt stirbt...

Doch nun zurück zur außergewöhnlichen Pflanzenkunde der Hexen:

Wie ich immer wieder bei meinen Nachforschungen hören oder nachlesen konnte, werden im Volksmund vor allem jene Pflanzen im Zusammenhang mit den angeblich so verderblichen Umtrieben der Hexen genannt, welche seltsame Effekte auf jenen haben, der sie zu sich nimmt! So ist es also doch nicht weiter verwunderlich, wenn eine alte Frau, welche sich mit giftigen Pilzen auskennt und daraus dennoch einen heilenden oder schmerzstillenden Trank brauen kann, in den Ruf kommt, eine gar üble Zauberin zu sein...



Sebenfalls eine Gabe, welche den bösen Hexen zugeschrieben wird, ist es, unsichtbare Pfeile auf ihre Gegner schleudern zu können, was allgemein unter dem Namen „Hexenschuss“ bekannt sein dürfte!

Allerdings habe ich in den alten Folianten der großen Bibliothek in Leonbrand Aufzeichnungen darüber gefunden, dass solch ein Vorkommnis früher als „Feenschuss“ bekannt war und erst viel später umbenannt wurde, wohl, um einen etwas greifbareren und realeren Sündenbock für diese Schmerzen zu haben, die in der Tat aus dem Nichts zu kommen scheinen...

Die landläufige Meinung ist, dass die Hexen jenen Menschen, denen sie Übles wollen, in der Tat mit

mehreren Zutaten - so unter anderem geschnittenen Haaren und Nägeln des Opfers sowie solchen Dingen wie Flachsabfällen und spitzen Nadeln - diesen überaus schmerzhaften Schuss anhexen würden.

Nun habe ich dann noch wegen dieses „hexenschusses“ also ausführlich mit dem bekannten Mönch und Wundheiler Konstantin von Numen unterhalten, der mir versicherte, dass er zwar durchaus an Hexen und ihre Fähigkeiten glaube, die Schmerzen eines solchen Hexenschusses aber ganz und gar natürlichen Vorgängen im menschlichen Körper zuordnen würde!

Ein bemerkenswert aufgeklärter Mann...

Kommen wir aber sogleich zum sogenannten „Hexenknoten“, einer ähnlichen, und doch wiederum anders gearteten Form des Schadenszaubers, den eine Hexe angeblich wirken kann.

Bei dieser äußerst wirksamen Form eines Zaubers „knüpft“ die Hexe eine Krankheit ihrer

Wahl oder etwas anderes Übles in einen Knoten und die Person, die diesen Knoten dann löst, hat das schlimme Nachsehen!

In der Tat habe ich relativ viele Belege für diesen Zauber gefunden, so dass es selbst mir relativ offensichtlich erscheint, dass an dieser Art der Hexerei etwas Wahres sein muss...

Daher werden auch die Knoten in Seilen oder Schnüren in Löwentor so gut wie nie gelöst, denn es könnte ja ein übler Zauber hineingeknüpft worden sein...

Sbenfalls bemerkenswert ist die Tatsache, dass Hexen sich in viele verschiedene Tiere verwandeln können!

Auch dies scheint mir nicht allzu unwahrscheinlich, denn schließlich haben Hexen sehr viel mit der Magie der Natur zu tun und was läge also näher, als die hohe Kunst des Gestaltwandels zu erlernen und von Generation zu Generation weiterzugeben? Allerdings unterscheidet sich die Art von Tier ebenfalls von Land zu Land, so heißt es in Kaltenherz zum Beispiel, Hexen würden sich mit

Vorliebe in Kröten und Fledermäuse
verwandeln, in Leonbrand hingegen, das bevorzugte
Tier der Hexe sei die Katze oder aber die
Eule!

Allgemein wird aber behauptet, die Art des Tieres
hängt ganz stark davon ab, was die Hexe mit
dieser Verwandlung bezwecken will...

Will sie also in ein gut gesichertes Haus
eindringen, so versucht sie es als Nachtfalter,
in die Ställe schlüpft sie als Maus, Kröte
oder Wiesel.

Wenn eine junge Hexenschülerin von ihrer
alten Meisterin anerkannt werden will,
dann muss sie angeblich zunächst
einmal die „Mäusemachens“



beherrschen! Dies geschieht so: Die Lernhexe formt aus Stoff und Zweigen die Gestalt einer Maus, gibt allerlei Zutaten wie Erde, Sand, Staub und diverse geheime Mittel hinzu und sagt: „Lauf hin und komm wieder her zu mir“

oder ähnliches!

Da die jungen Hexen noch nicht richtig zaubern können, fehlt solchen erschaffenen Mäusen oft der Schwanz, viele sagen auch, sie hätten feurige Augen und gespaltene Ohren! Sinn und Zweck dieser Zauberei ist es natürlich, anderen Menschen eine Mäuseplage zu senden...

Nun komme ich aber zu einer der vielleicht bemerkenswertesten Fähigkeiten, die den Hexen zugeschrieben wird: Nämlich der Möglichkeit des Fluges durch die Lüfte!

Bekannt ist dies eigentlich eher unter dem Begriff „Ritt“, denn die Hexen benutzen dafür allerlei Utensilien, wie etwa vor allem Besen, aber auch Ofen- oder Heugabeln,

dreibeinige Schemel, Butterfässer
oder gar große Kessel...

Mir wurde zugetragen, dass die Hexen sich auch mit einer geheimnisvollen Salbe einreiben sollen und dann ganz und gar nackend zu ihrem Versammlungsplatz fliegen können, wobei sie ihr Haus heimlich durch den Schornstein verlassen und den Spruch aufsagen:

„Oben aus und nirgends an“,
damit sie auf ihrem Wege nirgendwo anstoßen!

Was aber nun eine der wahrlich überaus beeindruckendsten Fähigkeiten der Hexen angeht, so ist dies mit absoluter Sicherheit die Wahrsagerei!

Ob nun aus den Sternen, den Runensteinen, den Eingeweiden von Tieren, der Handfläche eines Menschen, der kristallinen Kugel oder den Wahrsagekarten...

Viele Menschen nehmen die Wahrsagekunst der Hexen in Anspruch in der falschen Hoffnung, ihre Zukunft dadurch ändern oder gar abwenden zu



können. Dabei wird ein jeder, der sich mit dieser Thematik eingehend beschäftigt hat, feststellen können, dass das Schicksal eines Menschen sich ganz und gar nicht ändern lässt und er diesem unterworfen ist, ob er nun will oder nicht.

Eine Hexe vermag viele Dinge zu sehen durch ihre Gabe und nicht immer ist sie so klug, schlechte Vorhersagen für sich zu behalten, was durchaus auch dazu führen kann, dass die Wahrsagerin in üblen Ruf gerät oder aber verbannt oder verleumdet wird...

Dennoch ist dies meiner Ansicht nach eine der wirklich machtvollsten Eigenschaften des Hexenvolks, nur können sie selbst offenbar oft nicht richtig damit umgehen und versuchen, diese Gabe zu selbstsüchtigen Motiven zu nutzen, was

immer ein schlimmes Ende mit sich bringt, wie viele Geschichten aus Löwentor belegen!

Auch erwähnenswert an dieser Stelle meiner Aufzeichnungen ist die Gabe des sogenannten „Wettermachens“, die ebenfalls oft von Dorfbewohnern in Anspruch genommen wird, so denn die Ernte in den Ruin zu stürzen droht...

Aber auch hier bringt man die Hexen vor allem mit jenem Wetter in Verbindung, das eher Elend über die Menschen bringt, wie etwa den gefürchteten Hagel oder gar den schrecklichen Blitzschlag!

In allen Ländern, die ich auf meinen Nachforschungen durchwandert habe, wurde mir berichtet, dass die Kunst des Wettermachens einst den Feen zugeschrieben worden ist, im Laufe der Zeit allerdings auch einer mehr greifbaren Person übertragen worden ist.

Dies ist ja auch kein großes Wunder, denn wie sollten die Menschen auch einer Fee habhaft werden, um sie für schlechtes

Wetter zu strafen, wie sollten sie eine Fee darum bitten, das Wetter zu ändern?

Nir wurde ebenfalls erzählt, wie eine Hexe wohl so ein Wetter zusammenbrauen würde:

Allerlei Zutaten wie Urin, Exkrementen, Blut und ähnliches sollen - in einer geheimen Zeremonie miteinander vermengt - den gar heftigsten und zerstörerischsten Hagel ergeben, den man sich nur vorzustellen mag!

Eine weitere Methode ist es, auf einem Feld zur Mittags- oder Mitternachtsstunde Wasser in ein Loch zu schütten und dann die Dämonen des Laros anzurufen...

Aber es gibt ja auch Hexereien, um Unwetter abzuwehren und für die Bauersleute gutes Wetter herbeizurufen die dann so funktionieren: Die Hexe baut ein kleines Floß aus ganz bestimmten Baumzweigen, dann nimmt sie eine verdorrte Schlange, wickelt sie gut in weiße Lächer ein und legt sie darauf.

Dann muss die Hexe das Floß mit der Schlange zum nächsten Fluss tragen und dabei



sagen:

„Wasser lieben wir nicht,
Schlangenmilch brauchen wir nicht
Sonne mag uns winken,
Schlange mag Wasser trinken.
Mag zu ihrer Mutter laufen,
ihre Milch aussaufen!

Sonne uns winke,
Schlange, du trinke!

Trink an deiner Mutter Brust,
Sonne, gib uns Freud' und Lust!“
Mit dem Verschwinden des Flozes soll dann auch
das schlechte Wetter weichen, so wurde mir
glaubhaft versichert.

Zaubertränke sind ebenfalls eine Spezialität von Hexen, doch muss angemerkt werden, dass diese - im Gegensatz zu Zauberern - lediglich ziemlich unbedeutende Tränke herstellen, bestes Beispiel hierfür ist der allseits bekannte Liebestrank! Die Zutaten dieser niederen Tränke, welche vor allem darauf abgestimmt sind, zu heilen, Schmerzen zu lindern oder aber die Sinne jener zu verhexen oder benebeln, welche sie zu sich nehmen, reichen von Blut über die Körperteile von Tieren - oft Kröten, Fledermäusen oder Eidechsen - über verschiedene Pflanzen bis hin zu geriebenen Fingernägeln und zerschnittenen Haaren...

Auch ich muss gestehen, dass die Wirksamkeit der Zaubertränke von wahren Hexen jenen der Zauberer der Löwentorer Magieschulen in Nichts nachstehen, wenn es auch nur allzu viele „falsche“ Hexen und Hexenmeister gibt, die wirkungslose Tinkturen, Salben und Tränke an arglose Dorftrottel verkaufen!



Viertes Kapitel

Von den Dienern der Hexen

Dieses Kapitel meines Buches sei ganz und gar jenen Kreaturen gewidmet, welche den Hexen und Hexenmeistern zu Diensten sind, angefangen von den Tieren, mit welchen sich eine Hexe gerne umgibt bis hin zu den heulenden Dämonen aus dem düsteren Reich des roten Gottes!

Am häufigsten anzutreffen jedoch sind ganz bestimmte Tiere, denn in allen Ländern Löwentors wurde mir von diesen berichtet, wenn es auch durchaus auch hier wieder Unterschiede von Region zu Region gab...

Beginnen möchte ich diese Aufzählung mit der Eule, die allein schon durch ihr Auftreten in der Nacht, ihre bizarre Erscheinung, die Lautlosigkeit und natürlich der unheimliche Schrei einen seltsamen Ruf beim Volke hat, auch wenn sie das Symboltier unserer geliebten Göttin Uru ist!

Oft wurde mir erzählt, dass Hexen gerne die Gestalt der Eule annehmen, um Nachts die Kinder eines Dorfes aufzusuchen, ihnen die Gesichter zu zerkratzen oder gar ihr Blut zu trinken.

In manchen Gegenden nageln die Menschen tote Eulen an die Türen, um Hexen davon abzuhalten, in ihr Heim einzudringen und ihnen Leid anzutun, ein Verhalten, welches von den Uru-Priestern in



unserem Lande - egal, in welcher Region dies auch sein mag - schwer bestraft wird!

Auch zu den mit Hexen in Verbindung stehenden Tieren zählt die **Fledermaus**, wohl aus ähnlichen Gründen wie bereits bei der Eule angeführt und daher sogar mehr noch als diese!

Da aber das Festmageln von toten Fledermäusen an die Türen von Häusern nicht nur Hexen abhalten, sondern auch **Glück bringen** soll und überdies eine solche Tat nicht bestraft wird, kann man einen solchen Anblick in vielen ländlichen Gebieten Löwentors antreffen...

Was vielen vielleicht unbekannt sein dürfte ist die Tatsache, dass auch der gewöhnliche **Hase** als verdammenswertes Hexentier betrachtet wird. So gilt es allenorts als großes Übel, einem Hasen am frühen Morgen zu begegnen und die Leute behaupten, dies hat immer ein gar **großes Unglück** zur Folge!
So soll zum Beispiel ein echter oder auch

nachgebildeter Hasenkopf über der Eingangstüre eines Hauses den bösen Blick abwehren und viele Menschen tragen aus ebendiesem Grunde Hasenknochen an einer Kette um den Hals. Man erzählt sich von der Hexe Hulda, dass ihr von unzähligen Hasen mit Laternen der Weg geleuchtet wird, wenn sie des Nachts unterwegs ist...

Sbenfalls an dieser Stelle erwähnt werden müssen die Hühner und Hähne, welche ja im allgemeinen eigentlich gar nützliche Tiere sind.

Wenn es allerdings nach unseren Landsleuten geht, so gilt es, um schwarze Hühner ebenso wie rote Hähne einen ganz großen Bogen zu machen!

Diese sind nämlich Zaubertiere, welche im Dienste einer Hexe stehen, oder gar verzauberte Hexen selbst...

So nimmt nämlich angeblich Taros, der rote Gott, die Gestalt eines roten Hahnes an, wenn er einen Pakt mit einer Hexe schließen möchte und eine Hexe, die sich bei anderen und mächtigeren Hexen

unbeliebt gemacht hat, wird von diesen angeblich oft zur Strafe in ein schwarzes Huhn verwandelt, um ihnen zu dienen.

Daher betreten viele Bauersleute auch einen Hof nicht, auf dem sich ein schwarzes Huhn oder ein roter Hahn aufhält...

Vor allen anderen Tieren, welche den Hexen zu Diensten sein sollen, muss aber wohl die Katze genannt werden und hier vor allem jene von schwarzer Farbe.

Viele Legenden und Geschichten ranken sich um diese Kreaturen, von denen ich einige hier aufzählen möchte...

Zunächst einmal muss erwähnt werden, dass vor allem schwarze Katzen in dem Rufe stehen, Hexentiere zu sein.

Allerdings müssen sie landläufiger Meinung nach ein gewisses Alter erreicht haben, zum Beispiel sieben, neun oder gar zwanzig Jahre, ehe sie ihren dämonischen Charakter entfalten können!

Die Menschen in manchen Gegenden Löwentors erzählen sich, man solle kleine Kinder am besten



gar nicht mit solchen übel beleumundeten Tieren
spielen lassen!

Besonders schlimm - so weiter - sei es, wenn
man aus Versehen Katzenhaare
verschluckt, denn laut den Aussagen der
Menschen würden dann Schwindsucht,
Auszehrung und ein gar jämmerlicher
Tod nicht mehr lange auf sich warten lassen...
Eine weitere Erzählung aus Kaltenherz besagt,
dass Hexenkatzen zwar bei Tage
ungefährlich sein sollen, man sich aber bei
Nacht vor ihnen hüten müsse:

„So wirf des Nachts nicht nach
einem solchen Katzentiere, denn

sonst könnte es sein, das du auf einmal von vielen solchen schwarzen Katzen umstellt sein wirst, die dich nimmer fortlassen wollen. Du erkennst die Hexenkatten an den sehr langen und dicken Wedeln...“

Allgemein wird gesagt, schwarze Katzen dienen den Hexen nicht nur, sie könnten sich auch in solche Tiere verwandeln.

Und es wird behauptet, manche Hexe reitet auf ihrer Katze zu den Zusammenkünften von ihresgleichen, dadurch wird ihr Tier aber arg ausgemergelt und kränklich, woran man es ebenfalls erkennen kann...

Noch ein gar wichtiges Hexengetier ist natürlich die hässliche Kröte... Mir wurde zum Beispiel in Lib berichtet, dass Hexen sich immer dann bevorzugt in Kröten verwandeln würden, wenn sie auszögen, den Kühen die Milch auszusaugen, den

Menschen Krankheiten zu bringen und
ihnen das Blut abzuzapfen!

In diesem Ort meint man auch, dass es großes
Unglück bringt, eine Kröte zu töten, da sich
die Hexe dann rächen würde: Von Kreuz- oder
Bauchweh bis hin zu einem schlimmen
Brand reichen die Folgen!

Auch der Anblick einer Kröte an einem
ungewöhnlichen Ort allein ist für die
Menschen in Lib und Umgebung schon
unheilsschwanger, bedeutet es doch ein böses
Vorzeichen...

A llerdings werden die wenig beliebten
Krötentiere auch für die Gabe der
Heilkunst genutzt und viele Hexen und
weise Frauen sind der Ansicht, dass böse
Geister in Form einer Kröte in den Körper
eines Kranken fahren und von dort mit
allerlei Tricks und Schlichen wieder herausgelockt
werden müssen... Jedenfalls ist es in jedem Falle
ratsam, eine Kröte - falls möglich - nicht zu
töten, sondern ihr aus dem Wege zu gehen oder
sie vorsichtig zu vertreiben!

S in Tier, das eher selten mit dem
Hexenvolke in Verbindung gebracht
wird, ist das Pferd, welches auch
in Löwentor seit jeher das Symbol eines hohen
Standes ist!

Allerdings gibt es viele Aufzeichnungen, die das
auch so edle Ross in die Nähe von Hexen rücken,
sollen diese doch auf ihnen zu ihren geheimen
Versammlungsplätzen reiten.

Hierfür benützen sie ein magisches
Zaumzeug, welches sogar imstande sein soll,
Menschen in Pferde zu verwandeln...

Aber ich vermag zu sagen, dass die Beziehung
zwischen Pferd und Hexe bei weitem weniger
stark ist als zum Beispiel jene zwischen Katze
und Hexe...



Auch der Rabe ist ein echtes Hexentier!

In alten Schriften steht geschrieben, dass die Raben immer schon im engen Kontakt zur Geisterwelt und den Feen gestanden haben, ja, dass manche von ihnen sogar prophetische Gaben besäßen!

Dies macht sie natürlich zu gar nützlichen Verbündeten von Hexen und Hexenmeistern und der gewöhnliche Dorfbewohner zieht es vor, dem schwarzen Gesellen lieber aus dem Wege zu gehen...

Der grässliche Ruf eines Raben gilt überall in ganz Löwentor als schlechtes Omen und vernimmt man ihn, so stehen Zank, Krankheit oder sogar Tod ins Haus.

Eine Geschichte aus Kadrim besagt so unter anderem, dass ein Rabe immer wieder verhindert habe, dass das Feuer auf dem Scheiterhaufen einer Hexe entzündet werden konnte und das Volk ist allgemein der Ansicht, dass nicht nur Hexen selbst sich in diese schwarzen Vögel verwandeln können, sondern auch ihre dämonischen Diener gerne diese tierische Gestalt annehmen!

In Geisselbach wird die Geschichte von der

Hexe Ludmilla erzählt, die von Balthasar Blitzen zum Tode durch Feuer verurteilt worden war. Am Tage ihrer Hinrichtung aber wollte das Feuer nicht brennen, sondern wandte sich immer wieder von dem trockenen und dürren Holz des Scheiterhaufens ab.

Da trat der ach so unerschrockene Balthasar Blitzen an die Hexe heran und stieß ihr ihre schwarze Kappe vom Kopf und siehe da, diese verwandelte sich in einen Raben, der krächzend davonflog und somit konnte Ludmilla ihrer Bestrafung zugeführt werden...

Desweiteren möchte ich an dieser Stelle niederschreiben, dass - aus welchen Gründen auch immer - aus den alten Überlieferungen hervorgeht, dass die Verträge der Hexen mit dämonischen Helfern oder gar Taros selbst immer mit Rabenfedern und oft auch mit Rabenblut geschrieben werden. Man mag davon halten, was man will, jedenfalls bezweifle ich stark diese abergläubischen Geschichten...

Wiederum anders verhält es sich allerdings wohl



mit dem sogenannten „Rabenstein“, der laut dem weithin gerühmten Alchimisten **Valdemarus Zarkov** aus **St. Leonsburg** tatsächlich überaus wundersame Eigenschaften besitzen soll.

Man kann einen solchen mächtigen Rabenstein nur dadurch erlangen, wenn man aus einem Rabennest heimlich ein Ei entwendet, es kocht, und danach wieder zurück legt.

Dann aber fliegt der Rabe bis ans Meer, holt den zauberkräftigen Stein von einem geheimen Platze und berührt damit das Ei, das daraufhin wieder roh und frisch wie zuvor ist!

Nun wird zu diesem Zeitpunkt allerdings der Baum, Rabe, Ei und Nest unsichtbar, also muss sich der Beobachter gut merken, wo alles

gewesen ist, damit man den eigentlichen Rabenstein überhaupt noch finden kann...

Nimmt man diesen in die Hand, so wird man selbst augenblicklich unsichtbar.

Neben der Unsichtbarkeit ist laut Valdemarus auch sicher, dass ein Rabenstein es dem Besitzer ermögliche, die Sprache der Tiere zu verstehen, sofern er sich den Stein unter die Zunge legt.

Als letztes, aber ganz gewisslich nicht unwichtigstes, Hilfsgetier der Hexe - zumindest der Meinung der ländlichen Bevölkerung nach - ist hier der Ziegenbock zu nennen.

Viele sind der Ansicht, die Dienerdämonen der Hexen nehmen bevorzugt die Gestalt eines schwarzen Ziegenbocks an und auch die Hexen selbst würden oftmals diese Gestalt wählen...

In dieser Tiergestalt würden sie dann Wanderer in die Irre führen oder in den Abgrund stoßen oder aber sie zupfen an der Kleidung von Kindern, woraufhin diese alsbald krank werden und sogar sterben können!

Viele Leute sprechen in Löwentor sogar hinter vorgehaltener Hand davon, dass diese dämonischen Ziegenböcke als Liebhaber von Hexen fungieren würden... Jedenfalls gilt als erwiesen, dass ein schwarzer Ziegenbock im Stalle - im Gegensatz zu der oben erwähnten Meinung der Menschen - allen bösen Zauber abwehrt!

Zudem würde er auch Schlangen und Wiesel vertreiben, Seuchen fernhalten und natürlich andere Kreaturen in Gestalt eines Ziegenbocks...

Von den aufgezählten Tieren einmal abgesehen, soll es noch viele weitere Geschöpfe geben, die den Hexen mehr oder weniger freiwillig dienen, je nach der Macht, die diese Zauberin besitzt!

Ich kann an dieser Stelle nur wieder einmal die Hexe vom Kulter Forst anführen, die laut allgemeiner Ansicht der dort lebenden Menschen einst eine zwar seltsame, aber doch relativ angesehene Frau gewesen sein soll, ehe sie sich - aus welchen Gründen auch immer - zu Beginn der Rattenkriege in ein mysteriöses und

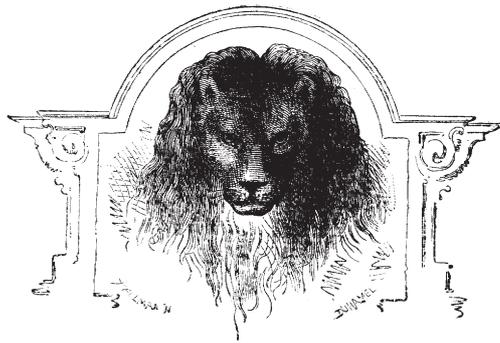


boshaftes Wesen wandelte...

Anzunehmen ist, dass auch sie einen der vielfach zitierten Pächte mit einem machtvollen Dämon geschlossen hat und ihr Geist dadurch korrumpiert worden ist.

Jedenfalls kann diese Hexe namens Annegret Todleben angeblich alle Tiere kontrollieren, die in ihrem Walde hausen, so dass diese die seltsamsten und abscheulichsten Handlungen auf ihr Geheiß ausführen! Obendrein soll es seltsame Tiermenschen geben, die ihr treu dienen und sogar die Bäume, ja, der Kulter Forst selbst sei ihr untertan! Dies würde aber ohne Frage bedeuten, dass die berüchtigte Hexe vom Kulter Forst über eine Machtfülle verfügt, die einer gewöhnlichen Hexe

bei weitem nicht zu Gebote steht - was vermutlich ein Glück für uns alle ist, wenn es denn wirklich so viele verruchte und bösertige Hexen gibt, wie viele behaupten...



Fünftes Kapitel

Von den Utensilien der Hexen

Auch eingehen möchte ich auf jene zauberischen Gerätschaften, die der Hexe bei ihrem Tagwerk helfen und ihr ihre Magie erleichtern...

Da muss ich zunächst natürlich den Besen anführen, einen eigentlich völlig gewöhnlichen Gegenstand, wie er wohl auf jedem Hofe und in

jedem Hause in Löwentor aufzufinden ist.

Warum aber benutzen die Hexen denn nun ausgerechnet vor allem einen Besen, um durch die Lüfte zu fliegen, wenn mir natürlich auch Berichte von Dingen wie Mistgabeln oder Fässern bekannt sind?

Um diese Frage zu beantworten, muss ich ein wenig auf die eigentliche Funktion des Besens in jedem Haushalt eingehen: Mit dem Besen wird ja bekanntlich der Schmutz ausgekehrt.

Doch gerade dieser Anrat, der sich in allen Ecken und Winkeln des Hauses sammelt, gilt allgemein als eng mit den Bewohnern und den Vorgängen in eben diesem Hause als besonders eng verknüpft und ist daher für Hexen eine hochmagische Substanz!

Gerade daher wird dieser Schmutz auch nicht aus dem Hause geworfen - da sonst übelwollende Hexen oder Zauberkundige damit allerlei Schadenszauber ausüben könnten - sondern ins Herdfeuer geworfen...

Auch dem Kehren selbst kommt wohl eine sehr

große Bedeutung zu, denn mit dem Schmutz wird der landläufigen Meinung nach auch das Übel zusammen gekehrt und es findet eine symbolische Erneuerung statt.

Und zu guter Letzt besteht der gewöhnliche Besen Löwentors bekanntlich aus Reisig von Birken, die bekanntlich von Feen und Naturgeistern bewohnt werden und daher sind diese Äste von Natur aus mit magischen Kräften aufgeladen, die ein kundiger nur zu erwecken braucht...

Vor allem aber steht der Besen ebenso wie die Hexe sowohl der ungeordneten Welt der Geister wie auch der geordneten Welt der Menschen an; der Reisigbesen ist als Teil eines Baumes Teil der natürlichen Ordnung, gehört aber auch dem Chaos, also der Wildnis, an - und ist somit ideal für jemanden, der zwischen den Sphären hin- und herreisen möchte!

Neniger wichtiges Utensil ist das Buch, denn wie ich bereits erwähnt habe, überliefern Hexen ihr Wissen im Gegensatz zu den Zauberern an unseren

Magierschulen meist nur mündlich!
Doch auch hier bestätigen Ausnahmen die Regel:
Als Standardwerk für jede gebildete Hexe - wobei
man annehmen muss, dass die meisten von ihnen
noch nicht einmal lesen können - gilt natürlich der
berühmt-berüchtigte

„Foliant der letzten Geheimnisse“ von Medeya Kranzbuhler!

Trotz intensiver Nachforschungen und langer
Suche konnte ich jedoch leider keinen Blick auf
dieses Buch werfen, die Gelehrten in Leonbrand
versicherten mir sogar, ein solches Werk existiere
gar nicht...

S in weiterer normaler Gegenstand des
Haushalts wird eng mit Hexen in
Verbindung gebracht, nämlich das
Sieb. Vor allem ererbte Siebe wurden wohl
immer schon in Beziehung mit feenhaften Wesen
gesetzt und später auch mit Hexen in Verbindung
gebracht...

Siebe sind scheinbar wirklich sehr wichtige Utensilien für die Zaubereien des Hexenvolks, doch leider konnte ich keine schriftlichen Aufzeichnungen darüber finden, was sie denn nun genau damit anstellen! Immerhin dient ihnen das Sieb angeblich auch als Reisemittel, denn eine Geschichte aus Freienthal besagt, dass einst eine junge Hexe in einem Siebreifen auf der Reise war:

„Ein junger Bursch wanderte vor sich hin, als er eine wunderschöne Musik vernahm und ihm ein rollender Siebreifen schnurstracks auf der Straße entgegen gerollt



kam... Der Knabe dachte sich nichts weiter dabei und stieß den Siebrand mit dem Fuße um, da rief eine weinerliche Stimme gar kläglich: „Ich bin eine junge Hexe auf meiner Fahrt! Richtest du meinen Reifen nicht wieder auf, so bin ich verloren und muss mein Leben lassen!“ Da ließ sich der Bursche erweichen und richtete den Siebreifen wieder auf, der sofort wieder losrollte und unter schöner Musik in der Ferne entschwand...

Der Knabe aber hatte fortan in seinem Leben unglaublich viel Glück und kein Übel konnte ihm jemals zu nahe kommen!

Wie diese Geschichte übrigens auch deutlich zeigt, gibt es auch dankbare und freundliche Hexen...

Der Spiegel ist ebenfalls nach dem allgemeinen Volksglauben und auch bei den Zauberern ein äußerst angesehenes magisches Utensil, das vor allem dazu dient, die Zukunft vorherzusehen!

Allerdings wurde mir immer wieder versichert, dass man bei der Verwendung eines Spiegels in einem zauberischen Ritual einige Dinge unbedingt beachten muss und dass obendrein auch ein Spiegel erst einmal magisch gemacht werden will. Ein ganz wichtiger Aspekt dabei ist es - laut alter Schriften - dass der Spiegel gekauft werden muss, ohne dass in irgendeiner Weise um den Preis gehandelt werden darf!

Auch der Tag des Kaufes ist wichtig, am besten ist wohl der Freitag und noch sicherer ist es, beim Kauf nicht mehr als drei Worte zu sprechen oder gar ganz zu schweigen und seinen Wunsch aufzuschreiben. Um den Spiegel nun zu einem magischen Gegenstand zu machen, muss man ihn während eines ganz bestimmten Datums - meistens aber der Hexennacht - an einen von Geistern heimgesuchten Ort bringen, so zum

Beispiel einen Kreuzweg, Friedhof oder Galgen!

Nach einer langen Zeitspanne - die Aufzeichnungen schwanken hier zwischen drei und neun Tagen, Wochen oder gar Monaten und Jahren - muss der Spiegel schweigend wieder abgeholt werden. Dann kann man damit verborgene Dinge sichtbar machen, in die Zukunft sehen oder aber „den Mond vergiften“.

Angeblich können Hexen nämlich über einen solchen Spiegel den Mond verhexen, so dass ein jeder, der das Himmelsgestirn dann anblickt, krank wird...

Auch der Zauberstab spielt bei den Hexen eine eher untergeordnete Rolle, während er doch bei unseren Magiern Löwentors überaus hoch geehrt wird.

Doch scheinbar gibt es durchaus auch Hexen und vor allem Hexenmeister, die gerne auf Zauberstäbe für ihre magischen Riten zurückgreifen, wobei mir bei ihnen aber der

Begriff der „Wünschelrute“ eher angebracht erscheint! Mit einer solchen Wünschelrute kann eine Hexe nun also vielerlei Dinge bewerkstelligen, von der Verwandlung anderer Menschen in Tiere, dem Auffinden von unterirdischen Schätzen oder aber auch dem Wahrsagen...

Bauberstäbe oder aber Wünschelruten werden nach wie vor bevorzugt aus den Haselzweigen hergestellt, die wiederum - unter der strengen Beachtung unzähliger zauberischer Vorschriften - nur an ganz bestimmten Tagen zu einer ganz bestimmten Zeit geschnitten werden dürfen!

Dabei gilt es auch, ein langes Ritual zu befolgen und die Hexe muss folgenden Spruch aufsagen:

„Liebe Rute, ich schneid dich, dass du mir sagst, um was ich dich thu fragen und so lange nicht rühren, bis du mir die Wahrheit sagst!“

Selbst wenn alles richtig vonstatten geht, können

aber nur ganz bestimmte Auserwählte
einen echten Zauberstab herstellen.

Um zu prüfen, ob das wertlose Stück Holz nun
wirklich von magischer Macht erfüllt worden ist,
muss man den Stab in fließendes, klares Wasser
halten: Bleibt der Stab stumm, so war alles
vergebens, quiekt er aber wie ein Schwein, so
kann man sich über einen Gegenstand von großer
Macht freuen!



Sechtes Kapitel

Von den Feinden der Hexen

Hier möchte ich meine Aufzeichnungen zu
den Hexen und Hexenmeistern
abschließen und hoffe inständig, dass

meine Niederschrift nicht dazu verwendet werden mag, den zumeist friedfertigen und hilfsbereiten Menschen, welche wir unter dem Begriff Hexen kennen, die ich aber eigentlich lieber als „weise Frauen“ genannt sehen würde, weiter zu verdammen und verfolgen! Ein jeder meiner Leserschaft mag für sich selbst entscheiden, was denn nun alles an Aberglauben und was alles an echter Hexerei in diesen meinen Zeilen steckt...

Jedenfalls sehe ich mein Werk als Gegensatz zu dem schrecklichen Buch

„Hexengeißel“

welches natürlich vom erbittertesten Feind dieser Menschen, nämlich Balthasar Blitzen, verfasst worden ist.

Ich möchte ebenfalls die angeblichen „Hexenproben“, die in diesem Werke niedergeschrieben sind und die jeglicher menschlichen Logik und natürlich meist auch den Naturgesetzen spotten, hier nicht

anführen: Soll jeder, der sich wirklich ein Bild davon machen möchte, dieses Buch selbst einfach einmal lesen!

Ich kann jedenfalls nur davon abraten...

Meine Arbeit ist nun wahrlich getan und ich hoffe, meine Leserschaft hat jetzt mehr Verständnis für die zauberische Welt, welche wir Löwentor nennen...

Ehre sei Solis auf immerdar!

Eberhard Glücksgewand

niedergeschrieben zu Lib in Freienthal
im Jahre 649 des unseres Herrn Solis